

Informationsbrief 01/2016

für Freunde, Mitglieder und Interessierte

Adresse:

Evangelische Bahnhofsmision Fürth e.V.

Ottostraße 6-8, 90762 Fürth

Tel. (0911) 97 72 37 - 12

Fax (0911) 97 72 37 - 21

E-Mail: detlef.brem@nefkom.net

Internet: www.bahnhofsmision-fuerth.de



Gemeinsam unter einem Dach

**Evangelische
Bahnhofsmision
Fürth e.V.**

Hilfe für Wohnungslose

Sozialtherapeutisches Übergangsheim
Übernachtungsheim und Betreutes Wohnen
Beschäftigungstherapeutische Angebote
Soziale Beratung und Vermittlung

Armut und Überschuldung bekämpfen – Unsere Hilfen im Lebensbereich Finanzen

Juli 2016



Eine vertrauensvolle Betreuungsbeziehung ist Grundlage jeder Hilfe – auch bei der Beantragung von ALG II zur Sicherung der Grundversorgung in der Notschlafstelle

Es bedarf nicht viel Fantasie, um sich vorstellen zu können, dass wohnungslose Menschen zu den Ärmsten der Armen in unserem Land gehören. Nach statistischen Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe sind in Deutschland knapp 30 Prozent aller Betroffenen mittellos, wenn sie in einer Einrichtung um Unterstützung bitten. Fast 40 Prozent aller Personen ohne mietrechtlich abgesicherten Wohnraum können nicht auf ein Bankkonto zugreifen; rund 60 Prozent gelten als überschuldet, d.h., dass sie die Zahlungsverpflichtungen

gegenüber ihren Gläubigern nicht mehr erfüllen können. Schließlich besitzen 16 Prozent aller wohnungslosen Menschen am Beginn der Hilfe nicht einmal eine Krankenversicherung. Damit ist klar, dass die Regelung der wirtschaftlichen Angelegenheiten in der täglichen Betreuungsarbeit der Mitarbeitenden der Bahnhofsmision eine große Rolle spielt. Die Geschichte von Marc Müller (Name geändert) soll die verschiedenen Facetten der Sozialen Arbeit mit wohnungslosen Personen für den Lebensbereich Finanzen veranschaulichen.

Marc Müller wägt die Worte vorsichtig ab, um seine Situation zu beschreiben. Als er damals im Herbst 2015 zum ersten Mal in der Notschlafstelle in der Ottostraße übernachtet hatte, sei er „am Nullpunkt“ gewesen und „völlig in der Luft gehangen“, erzählt der 25-Jährige. Hört man sich Müllers Geschichte dann genauer an, wirken diese Beschreibungen fast ein bisschen verharmlosend für das Schicksal eines Menschen, der ganz unten in der Gesellschaft angekommen war.

Nach einem mehrmonatigen Gefängnisaufenthalt sprach Müller auf Vermittlung der Suchtberatungsstelle im September des vergangenen Jahres bei der Fürther Bahnhofsmision vor. „Als ich hier ankam, hatte ich nichts“, erinnert sich Marc Müller. Er war nirgends gemeldet und verfügte weder über eine Krankenversicherung noch ein Girokonto. Darüber hinaus besaß er auch keinen gültigen Personalausweis. 500 Euro an Überbrückungsgeld aus seiner Haftzeit waren längst aufgebraucht und an ein geregelteres Einkommen, und sei es nur der Bezug von Arbeitslosengeld II, war überhaupt nicht zu denken. „Ich hing mit beiden Füßen in der Luft, hab' versucht zu stehen, aber kei-



nen Boden gefunden", sagt Marc Müller.

Dass es so weit kommen konnte, wundert den jungen Mann, zumindest rückblickend, nicht. Da gab es zunächst erhebliche Probleme mit dem Vater, dessen Aufmerksamkeit, Nähe und Zuwendung er suchte, der aber nie Zeit für ihn hatte, ihn streng erzog und sogar schlug, wenn er etwas angestellt hatte. Erschwerend vermittelte ihm der Vater, dass ein Mann nur ein Mann sei, wenn er stark sei und daher keine Hilfe benötige. Die Beziehungsgeschichte mit dem Vater endete tragisch, da dieser schon vor fünf Jahren, mit Mitte 50, starb, nachdem er trotz wiederholter Herzinfarkte weiterhin arbeitete.



404 Euro - der monatliche ALG II Regelsatz für den Lebensunterhalt in der Notschlafstelle

Möglicherweise unter dem Einfluss der erheblichen familiären Konfliktdynamik kam Marc Müller bereits als Kind durch seinen älteren Bruder in Kontakt mit Drogen. „Mit acht Jahren habe ich zum ersten Mal an einem Joint gezogen und mit zwölf Jahren schon Speed ausprobiert“, erzählt er und muss dabei selbst immer wieder den Kopf schütteln. In den folgenden Jahren hat der 25-jährige Mann seinem Körper von Ecstasy bis Crystal Meth dann fast alles zugemutet, was der Drogenmarkt hergibt. Dass er den qualifizierten Hauptschulabschluss im Dauerrausch nicht geschafft hat, verwundert selbst ihn heute kaum. Dennoch konnte er am Berufsbildungswerk und bei der Arbeiterwohlfahrt eine Ausbildung zum Koch durchlaufen

und mit 19 Jahren erfolgreich abschließen. Gearbeitet hat er in seinem Lehrberuf freilich nie. Fast sechs Jahre lang hat er sich „mal hier, mal da“ mit Gelegenheitsjobs über Wasser gehalten.



Unsere Kleiderkammer - eine gute Adresse für bedürftige wohnungslose Männer

Die Drogen hätten ihm damals geholfen, alle Probleme und Sorgen zu vergessen, erzählt Marc Müller heute. Dass sie ihn auch antriebslos und lethargisch gemacht haben, leugnet er nicht. Er habe beispielsweise lieber versucht, mit 100 Euro pro Monat klarzukommen, als Hartz IV zu beantragen. Dass sich mit einem solch geringen Einkommen kaum die Kosten des Lebensunterhaltes finanzieren lassen, war sehr schnell klar, und so häufte Marc Müller in der Folgezeit immer mehr Schulden an. Miet-, Räumungs-, Strom-, Krankenversicherungs- und ALG-II-Schulden sowie Gerichtsverfahrenskosten und offene Handyrechnungen belaufen sich inzwischen auf rund 7.000 Euro. Erschwerend kamen vor vier Jahren Unterhaltsforderungen für eine gemeinsame Tochter aus einer inzwischen längst gescheiterten Beziehung hinzu.

Die Geburt des Kindes verschärfte zwar einerseits Müllers finanzielle Situation, öffnete ihm andererseits aber auch die Augen für seine mehr als prekäre Lage. Um grundlegend an seiner Lebenssituation etwas zu verändern, entschloss er sich daher, eine viermonatige Entwöhnungsmaßnahme in Anspruch zu nehmen. Seither - und das sind inzwischen mehr als

zwei Jahre - schafft er es, abgesehen von Nikotin, erfolgreich clean zu leben.

Trotz regulär abgeschlossener stationärer Therapie ging es für Müller zunächst aber noch ein weiteres Stück bergab auf der gesellschaftlichen Leiter. Durch den bereits erwähnten Gefängnis-aufenthalt wurde er wohnungslos und landete so schließlich bei der Fürther Bahnhofsmision.

„Wir haben damals zuerst einmal den Druck und die Angst herausgenommen“ erinnert sich Detlef Brem, als Geschäftsführer und Sozialpädagoge der Bahnhofsmision tätig, an die ersten Gespräche mit dem völlig verunsicherten Marc Müller. Konkret wurde der junge 25-jährige Mann in der Notschlafstelle untergebracht, um endlich wieder ein Dach über dem Kopf zu haben. Außerdem half ihm Brem damals, unverzüglich Arbeitslosengeld II zu beantragen, was im Rekordtempo von nur vier Tagen genehmigt wurde und Müller damit das erforderliche Existenzminimum sicherte, einen Krankenversicherungsschutz ermöglichte sowie die Beschaffung eines neuen Personalausweises erlaubte.



Bei der wöchentlichen Auszahlung des Restbetrags im Sozialtherapeutischen Heim

„Mit der Vermittlung in die Notschlafstelle und dem Bezug von Hartz IV habe ich endlich wieder ein Bein auf den Boden gekriegt“, sagt Marc Müller. Mit der späteren Aufnahme in das Sozialtherapeutische Übergangshaus, in dem er nun seit einigen Monaten lebt, habe er dann „den

zweiten Fuß auf die Erde und damit wieder festen Boden unter den Füßen bekommen“, treibt Marc Müller seinen Vergleich weiter. „Ich habe endlich wieder einen Platz, an dem ich sein kann, meine Privatsphäre habe, zur Ruhe komme und mich sicher, geschützt sowie geborgen fühle“, erklärt der junge Mann.



Die Nutzung einer Bankcard – nicht für alle wohnungslosen Menschen selbstverständlich

Bei den meisten Klienten, die die Bahnhofsmission Fürth wegen der Bitte um Information, Beratung, Anleitung, Fürsprache oder persönliche Begleitung aufsuchen, gehört die Realisierung von existenzsichernden Leistungen nach dem SGB II und SGB XII zu den vorrangigen Zielen in der Sozialen Arbeit, wie Detlef Brem bestätigt. Darüber hinaus müssen sich die Mitarbeitenden häufig um einen Krankenversicherungsschutz oder um eine eigene Bankverbindung kümmern, erklärt Brem und zeigt auf, welche einzelnen Aufgaben bei der Begleitung wohnungsloser Menschen nach und nach abgearbeitet werden müssen.

In Müllers Fall musste neben den bereits genannten Tätigkeiten zusätzlich der Umgang mit einem offenen Bußgeldbescheid über 1.000 Euro geregelt werden, um keinen weiteren Gefängnisaufenthalt zu riskieren. Hier wurde die Umwandlung der Geldstrafe in die Ableistung von gemeinnütziger Arbeit im Umfang von 100 Stunden bean-

tragt. Diese konnte der 25-Jährige erfolgreich in einem Zeitraum von 4 Wochen abarbeiten. Schließlich ging es darum, den Stand der Unterhaltsschulden zu klären. Dabei wurde mit dem zuständigen Amt vereinbart, dass die bisherigen Schulden wegen Mittellosigkeit ausgebucht und für die weitere Zukunft die Unterhaltspflicht wegen eines fehlenden Erwerbseinkommens auf Null gesetzt wird.

In der nächsten Betreuungsphase soll nun der Abbau der weiteren Schulden angegangen werden. Mit Hilfe seines betreuenden Sozialpädagogen ist Marc Müller derzeit dabei, sämtliche Gläubiger zu erfassen. Parallel dazu wurde der junge Mann auch schon an die Schuldnerberatung der Diakonie vermittelt. „Dort sprechen wir gerade mehrere Lösungsmöglichkeiten durch“, erklärt Müller. Derzeitiges Ziel sei allerdings die Einleitung einer Privatinsolvenz, um in drei bis sieben Jahren schuldenfrei zu sein, damit ein finanzieller Neubeginn möglich sein wird.



Beschäftigungstherapie – eine gute Möglichkeit, sich etwas dazu zu verdienen

Im Rahmen der sozialtherapeutischen Betreuung soll Müller aber auch lernen, mit Geld ökonomisch umzugehen. Monatlich erhält er als Heimbewohner den so genannten Restbarbetrag von rund 100 Euro; darüber hinaus kann er sich im Rahmen der Beschäftigungstherapie eine Motivationsprämie bis zu 100 Euro

dazu verdienen. Das heißt, dass maximal eine monatliche Summe von 200 Euro zur Verfügung steht, und zwar für persönliche Bedürfnisse wie Hygieneartikel, Zuzahlungen für Medikamente, Kaffee, Getränke, Süßigkeiten, Tabak, Schreibwaren, Briefmarken, Fahrten zur Pflege persönlicher Beziehungen sowie private Besuche von kulturellen Veranstaltungen.

Schließlich wollen die Mitarbeitenden der Bahnhofsmission natürlich auch Perspektiven aufzeigen, wie das Leben außerhalb der Ottostraße weitergehen kann und wie es sich finanzieren lässt. Marc Müller hat in der relativ kurzen Zeit seines stationären Aufenthalts bei der Bahnhofsmission Fürth dazu bereits klare Vorstellungen entwickelt. Konkret heißt dies für ihn, die Schulden in den Griff zu bekommen, eine eigene Wohnung zu finden und natürlich eine Erwerbstätigkeit anzutreten, um nach Möglichkeit unabhängig von staatlichen Sozialleistungen leben zu können. Auch sein Zeitplan dafür ist ehrgeizig. „In einem Jahr möchte ich eigentlich gerne ins normale Leben einsteigen“, sagt Marc Müller. „Angekommen bin ich jetzt und nun möchte ich wieder richtig Fuß fassen im Leben“. Den Nullpunkt hat er auf jeden Fall schon hinter sich gelassen.

MATTHIAS KAMM

Impressum

Informationsbrief 1/2016
der Evang. Bahnhofsmission Fürth
Auflage: 600
Verantwortlich für den Inhalt: Detlef Brem
Bilder: Matthias Kamm, privat

Angebote zur Bekämpfung von Armut, Mittellosigkeit und Überschuldung

Umgang mit Sozialleistungsträgern:

- Beratung über sozialrechtliche Ansprüche und Vergünstigungen
- Beantragung von Sozialleistungen nach SGB II und SGB XII zur Sicherung der Grundversorgung (Unterkunft und Verpflegung) sowie – im stationären Bereich – der Betreuung
- Beantragung der Befreiung von Zuzahlungen gegenüber Krankenkassen

Umgang mit Geld:

- Anleitung bei der Erarbeitung der monatlichen Haushaltsplanung
- Beratung und Begleitung bei der Geldeinteilung
- Auszahlung des Restbetrags und der Motivationsprämie
- Treuhandkontenführung
- Unterstützung bei der Realisierung von persönlichen Anschaffungen
- falls erforderlich: persönliche Begleitung bei Einkäufen des täglichen Lebens

Umgang mit schuldnerischen Angelegenheiten:

- Anleitung bei der Erhebung der Gesamtverschuldung
- Unterstützung bei der Beschaffung von Unterlagen
- Erarbeitung von Schuldensanierungsplänen
- Beantragung von Stundungen
- Übernahme der Verhandlungsführung mit Gläubigern
- Unterstützung bei der Erledigung des Schriftverkehrs
- Durchführung von Ratenzahlungen
- Vermittlung in das Privatinsolvenzverfahren

Evang. Bahnhofsmision Fürth e.V.
Ottostraße 6 u. 8 • 90762 Fürth
Telefon: (0911) 977 237 12 • Fax: (0911) 977 237 21
Sparkasse Fürth • BLZ 762 500 00 • Konto Nr. 1461
IBAN: DE29 7625 0000 0000 0014 61 • BIC: BYLADEM1SFU

Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander!

(Markus 9,50)

Liebe Freunde und Mitglieder der Bahnhofsmision,

bereits die beiden Aufforderungen „Habt...“ und „haltet...“ weisen auf große Ansprüche hin, die Jesus Christus mit dem Monatsspruch August an die Menschen stellt, die sich auf ihn berufen und ihr Leben entsprechend gestalten wollen. Dabei ist es lohnenswert, den ganzen Bibelabschnitt der Losung zu lesen, um für sich erschließen zu können: Welche Botschaft will uns dieses Wort Jesu über Salz und Frieden nahebringen?

Im Vorfeld wird von einem Konflikt zwischen den Jüngern erzählt, bei dem die Rangfolge und damit die Verteilung von Macht, Status sowie Prestige innerhalb der Gruppe eine zentrale Rolle spielen. Etwaige Erwartungen lehnt Jesus Christus eindeutig ab, indem er sagt:

„Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“ (Mk 9, 35)

Ausgangspunkt des Bibelveses sind also Streitigkeiten, Auseinandersetzungen, Dispute oder Kontroversen, die wir natürlich auch heute aus familiären, freundschaftlichen, nachbarschaftlichen oder beruflichen Beziehungen sowie auf der politischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Ebene kennen.

Aus der Perspektive der diakonischen Arbeit können im Umgang mit der Neuen Sozialen Frage besondere Konfliktkonstellationen bestehen, z.B.: Welche Formen des Umgangs pflegen wir in unserer heutigen modernen Gesellschaft mit Menschen, deren Lebenslagen, wie im Leitartikel dieser Ausgabe veranschaulicht, durch Armut,

Mittellosigkeit, Überschuldung oder soziale Ausgrenzung gekennzeichnet sind? Oder: Wie positionieren wir uns gegenüber dem gesellschaftlichen Konsens über soziale Hilfen zur Inklusion oder Integration? Und schließlich: Wie verhalten wir uns als verantwortliche und mündige Mitglieder dieser Gesellschaft gegenüber der seit Jahren ansteigenden Einkommens- und Vermögensungleichheit?

Als zeitlos darf das elementare menschliche Bedürfnis nach Frieden angesehen werden. Entsprechend besteht der gewünschte Zielpunkt bei den oben genannten konflikthafter Situationen in einem friedlichen sozialen Zusammenleben. Als Hilfsmittel dazu nennt Jesus Christus den Begriff „Salz“, den es näher zu erklären gilt.

Generell steht Salz symbolhaft für den Glauben an Gott und die damit verbundene menschliche Sehnsucht nach Orientierung, Klarheit, Wahrheit, Beständigkeit und Letztgültigem. In diesem Zusammenhang gilt Salz auch als Zeichen für den ewigen Bund Gottes mit seinem Volk:

Wisst ihr denn nicht, dass der Herr, der Gott Israels, David und seinen Söhnen das Königtum von Israel in einem Salzbund auf ewige Zeiten verliehen hat?

(2. Chronik 13, 5)

Salz hat sich als Sinnbild für den Glauben wegen seiner großen Bedeutung für das menschliche Leben entwickelt. Es ist eine lebensnotwendige Substanz, die der Körper in der richtigen Dosierung benötigt.

Zunächst wird Salz eine reinigende und heilende Wirkung zugeschrieben. Bis heute ver-



wenden im medizinischen Bereich Tätige physiologische Kochsalzlösungen für Nasen- und Augenspülungen sowie für die Wundbehandlung, bis heute besuchen hautkranke Menschen Salzthermen zu therapeutischen Zwecken. Übertragen auf den Glauben, ergeben sich Themen wie: Sind wir mutig genug, um ungerechte gesellschaftliche Verhältnisse zu benennen, um Außenstehenden Menschen dieser Gesellschaft anwaltlich beizustehen oder um für bessere Rahmenbedingungen unserer Sozialsysteme einzutreten?

Darüber hinaus ist Salz, als Lake genutzt, für die langfristige wirksame Konservierung von Nahrungsmitteln bekannt. Aus Sicht des Glaubens lässt sich fragen, was wir haltbar machen bzw. bewahren. In unserer Gesellschaft steigen seit Jahren Armut, Einkommensunterschiede, Überschuldung und Wohnungsnot an, aber auch Konsumorientierung, Wettbewerbs- bzw. Konkurrenz- ausrichtung, Individualisierung sozialer Probleme sowie Phänomene der Etikettierung, Stigmatisierung und Diskriminierung. Sprechen wir uns vor diesem Hin-



Das Jahr 2015 in Zahlen



Übernachtungsheim:

Anzahl der Gäste:

3461 Männer, davon
97 Männer bis 27 Jahre

Übernachtungen: 3481

entspricht:
9,5 Übernächter pro Tag

Verpflegung:

703 Frühstücke
1478 Mittagessen
1143 Abendessen

Fahrkartenausgabe: 380

Information, Beratung, Ver-
mittlung, Kriseninterven-
tion, kleinere Hilfen: 3104

Sozialtherapeutisches
Übergangsheim:

durchschnittlich:

23,2 Bewohner pro Tag
(entspricht 97 %)

tergrund für Werte wie soziale Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz und Hilfsbereitschaft, aber auch Nächstenliebe, Mildtätigkeit und Barmherzigkeit aus und lassen uns davon bei unserem Handeln leiten?

Salz ist allerdings auch eine Frage des Geschmacks: Was dem einen zu viel (und versalzen) ist, ist dem anderen zu wenig (und fad). Bezogen auf den Glauben: Unsere Botschaft benötigt auch immer die richtige Dosierung an Würze, damit sie bei unseren Mitmenschen ankommt. Mit der schonungslosen (und damit übrigens auch unbarmherzigen) Offenbarung von wahren Sachverhalten ist ebenso wenig geholfen wie mit deren überbehütender Verheimlichung. Entsprechend gibt es auch Redewendungen wie „dem anderen die Suppe versalzen“, „wie Suppe ohne Salz sein“ oder „das Salz in der Suppe sein“. Finden wir bei unserer Kommunikation immer das erforderliche Feingefühl für die richtige Menge an Salz, damit der Andere unsere Aussagen annehmen kann? Weitergehend sei aber auch die Frage erlaubt: Sind wir offen für die notwendige Kritik an uns?

Wenn Salz als erforderlicher Beitrag zum sozialen Frieden

angesehen wird, der dazu dient, in klarer, wahrer, orientierender Weise auf unangenehme, ungleiche oder ungerechte Lebensbedingungen armer, mittelloser, überschuldeter oder ausgegrenzter Menschen hinzuweisen, dann veranschaulicht sich damit allerdings auch die Paradoxie im Verhältnis zwischen Salz und Frieden. Manche Leserin bzw. mancher Leser wird sich an dieser Stelle vielleicht fragen, ob Salz und Frieden zusammen überhaupt denkbar sind. Salz als wohldosierte Würze, um den Finger auf wunde Punkte zu legen, verdeutlicht jedenfalls, dass sozialer Frieden kein Kuschelkurs ist, sondern immer wieder neu im Rahmen fairer, konstruktiver Auseinandersetzungen errungen werden muss.

Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, liebe Freunde und Mitglieder, viele gute Erfahrungen und einen schönen, erholsamen Sommer.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Evang. Bahnmissionsmission Fürth e.V.

Telefon: (0911) 977 237-12

Fax: (0911) 977 237- 21

Sparkasse Fürth

Konto Nr. 1461 • BLZ 762 500 00

IBAN: DE29 7625 0000 0000 0014 61

BIC: BYLADEM1SFU

 Evangelische
Bahnmissionsmission
Fürth e.V. *so braucht:*

- große Kaffeetassen und -löffel
- Unterwäsche, Socken (neuwertig)
- T-Shirts, Pullover, Herrenschuhe
- Herren-Jeans und -Hosen
- Schlafsäcke, Rucksäcke, Koffer
- Bettwäsche und Handtücher
- Bettdecken und Kopfkissen (waschbar)

oder fragen Sie uns!